

Netzwerke unterstützen und bereichern - Netzwerke müssen gewonnen und gepflegt werden

Lima 12

Bildung und Erziehung sind für uns schon lange keine exklusive Angelegenheit von Schule. Eine an der Lebenswelt orientierte Schule bezieht soziale und kommunikative Kompetenzen mit ein, die den Jugendlichen helfen, verantwortlich zu handeln und Gesellschaft aktiv mit zu gestalten.

Die verschiedenen pädagogischen Systeme ergänzen sich dabei: die ergebnisorientierte Schulpädagogik mit Unterricht und Prüfungen, die eher prozessorientierte Freizeit- Sozial- und Erlebnispädagogik mit den Ansätzen der Freiwilligkeit aus der Jugendarbeit.

Gegenseitige Wertschätzung, Respekt vor dem jeweiligen Bildungsanspruch des Partners und Begegnung auf Augenhöhe sind Voraussetzung für gelingende Kooperation im Netzwerk, das im Laufe eines langen und nie einfachen Weges entsteht.

Verschiedene Professionen ergänzen sich und werden vom Burgschulkollegium als Reichtum betrachtet. Schulische und externe Hilfssysteme in Netzwerken wurden in einem langen Prozess zu einem gelingenden, pädagogischen Ganzen aus einem Guss.

Eine an ihrem Sozialraum orientierte Schule gibt in einem engmaschigen Netz dem sie umgebenden Gemeinwesen die „Immobilie Schule“ bürgerschaftlich geöffnet zurück.

Sich Hilfe für Bildung und Erziehung zu holen ist ein Zeichen von Stärke, nicht von Schwäche! Teamfähigkeit der Beteiligten ist Vorbedingung für die Netzwerkfähigkeit. Belastungen eines lebendigen Schullebens können im Team besser und langfristig entlastender, weil gemeinsam und mit unterschiedlichen Perspektiven, getragen werden. Ziel ist ein Paradigmenwechsel in Sicht und Handeln: statt „Ich und meine Klasse“ „Wir uns unsere Schüler“.

Kommunikation, Information und Beteiligung als Knoten der Netzwerke. Information und gemeinsame Qualifikation in hausinternen, multiprofessionellen Fortbildungen gehören dazu. **Pädagogisches Fachpersonal erweiterter Blick, multiprofessionelles Selbstverständnis.**

Netzwerke sind zu pflegen und im pädagogischen Ansatz aufeinander abzustimmen, damit aus dem Zusammenspiel ein gelingendes Ganzes wird.

Eine feste, wöchentliche Präsenzzeit in der alle anwesend sind hat sich bewährt. Alle Konferenzen, Planungsbesprechungen mit allen Netzwerken, Hilfeplangespräche als Runder Tisch unter Einbeziehung außerschulischer Hilfssysteme werden auf dieses Zeitfenster gelegt.

Portfolio für jede/n Schüler/in. Die unterrichtsergänzenden Angebote im sogenannten E-Bereich sind dem Unterricht auf Augenhöhe gleich gesetzt. Sie werden für ein Schülerportfolio bestätigt. Der Entlassschüler nimmt so sein ganzes ICH in Praktika und Berufsleben hinaus und zeigt dadurch alles was er ist und kann.

Einmal im Halbjahr wird die ganze Schule zu einem „Fest der Talente“ in die Aula eingeladen. Präsentieren, Staunen, selbst auswählen, neu entscheiden usw. sind u.a. Motive dieser Vorführungen voller Wertschätzung für Leistungen von Schüler/innen.

Schülermentor/innen – mehr als eine „Spielwiese“. Ganztageschule macht die Beteiligung von Schüler/innen möglich. Eine Vereinbarung von Schulleitung und Freizeitpädagogik mit den rund 11 Schülermentor/innen regelt Aufgaben, Verantwortlichkeiten und den Paten für den Ernstfall.

Jugendsozialarbeit, Soziale Dienste, Einrichtungen der Jugend- und Sozialhilfe, Polizei. Präventionsarbeit will die strukturellen Rahmenbedingungen, in denen Kinder- und Jugendarbeit stattfindet beeinflussen. Ressourcen des Gemeinwesens werden nutzbar gemacht und umgekehrt die Schule für das Gemeinwesen geöffnet.

Ehrenamt kann Hauptamt nur begleiten und ergänzen – individuelle Paten für Externe. Alle „Externen“ und die Schülermentor/innen haben je einen Paten zur Betreuung, Begleitung, für alle oft kleinen, praktischen Fragen

Wertschätzung und „Belohnung“

Einmal im Jahr findet eine Netzwerkkonferenz aller Teilsysteme statt, die dann der GLK wieder berichtet. Ein Danke-Schön-Essen, eine Danke – Karte, ein Geschenk drücken Wertschätzung aus. Mit den Schüler/innen die aktiv sind werden ab und zu belohnende Aktivitäten unternommen (Theater- Museumsbesuch, eine Tagesfahrt an den Bodensee usw.).

Ziele dieser Netzwerkarbeit

Durch die ganze Bandbreite an Unterstützungsnetzen kann die Burgschule ein breiteres Angebot für die eher anregungsarm aufwachsenden Schüler/innen machen. Sie erweitert den Bildungshorizont, stillt Neugierde, stellt Erziehung in einen breiteren Kontext, schafft Lebenswirklichkeit im Lebensraum Schule.

Eine so organisierte Schule ist Lebensraum mit hoher Identifikation und Motivation für Bildung und Erziehung.

Alle diese Netzwerke in ihrer Summe sind Ausdruck eines gesellschaftlichen Konsenses der gemeinsamen Verantwortung für Kinder und Jugendliche.

So manches muss für die Tragfähigkeit der Netzwerke getan werden

- Der organisatorische Aufwand ist hoch, hier müssen Formen der Delegation gefunden werden,
- Wie suchen einen fairen Ausgleich für die Paten der Netzwerke durch Verwaltungsstunden oder Bezahlung
- die bestehenden Netzwerke müssen selbständig und tragfähig sein.
- Die Abgrenzung von „Dein und Mein“ der Einzelnetzwerke muss weiter verfeinert werden, um Mehrfachbefassung aber auch Lücken zu vermeiden
- es braucht mehr Feinarbeit am Angebotsmix der Ganztageschule im Sinne wirklicher Rhythmisierung und Wahlmöglichkeiten durch den Tag und die Woche, über den Jahreslauf hinweg.